



Machbarkeitsstudie Gedenkstätte Gusen

Dezember 2018



Kleboth & Dollnig

ARCHI
TEKTUR
FACHGE
SCHÄFT





AUSGANGSLAGE

Die überwiegenden Teile des ehemaligen Lagers Gusen sind heute nicht mehr vorhanden oder in privatem Besitz. Einzig das Memorial Gusen mit Versammlungsplatz und dem 2004 eröffneten Besucherzentrum sind für die Öffentlichkeit zugänglich. Eine unmittelbar daran angrenzende Liegenschaft wurde vorausschauend bereits von der Republik Österreich erworben.

Der dauerhaften Sicherung der erhaltenen Bauwerke und Elemente des Lagers verpflichtet, werden im Rahmen der vorliegenden Studie Möglichkeiten zur Nutzung einzelner Liegenschaften untersucht und erarbeitet. Konkret handelt es sich dabei um den früheren Appellplatz, das Jourhaus, zwei Häftlingsblocks, den Steinbrecher und SS-Baracken.

Seitens der KZ-Gedenkstätte Mauthausen / Mauthausen Memorial liegt ein Rohkonzept für die Erweiterung und Nutzung der KZ-Gedenkstätte Gusen vor. Archäologische und bautechnische Untersuchungen wurden bereits durchgeführt bzw. befinden sich in Arbeit.

Die Überreste des ehemaligen KZ Gusen sind im Gegensatz zur KZ-Gedenkstätte Mauthausen nicht exponiert oder abseits von Siedlungsstrukturen gelegen, sondern befinden sich in unmittelbarer Nähe oder sogar überlagert von gewachsenen Siedlungs- und Gewerbestrukturen bzw. privaten und privatwirtschaftlichen Nutzungen. Zum Teil sind bestehende Anlagen und Räumlichkeiten durch Nachnutzungen erhalten geblieben, haben aber ihr Erscheinungsbild und ihre innere Struktur verloren. Zum Teil sind Bereiche verschüttet oder durch Nachnutzung überbaut worden. Diese Überlagerungen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stellt eine außergewöhnliche Herausforderung für eine Gedenkstätte an diesem Ort dar.



ZIELE

Diese Studie soll eine Entscheidungsgrundlage liefern, welche Liegenschaften für eine geplante Nutzung einer Gedenkstätte sinnvollerweise angekauft werden sollen.

Aufzeigen von Szenarien mit welchen Funktionen unterschiedliche Bereiche genutzt werden könnten.

Aufzeigen von Möglichkeiten für eine lokale, nationale und internationale Positionierung dieser Gedenkstätte heute und in Zukunft.

Die Einbeziehung der Nachbarn und der Gemeinde Gusen in einer der Aufgabenstellung adäquaten Form („Bitte keine anonyme, „von oben verordnete Gedenkstätte“ Zitat Bürgermeister Gusen)

Die Studie soll wichtige Unterlagen für eine zukünftige Gedenkstätte erarbeiten und aufbereiten.

Übersichtsgrafik Lagerareale 1945



METHODE

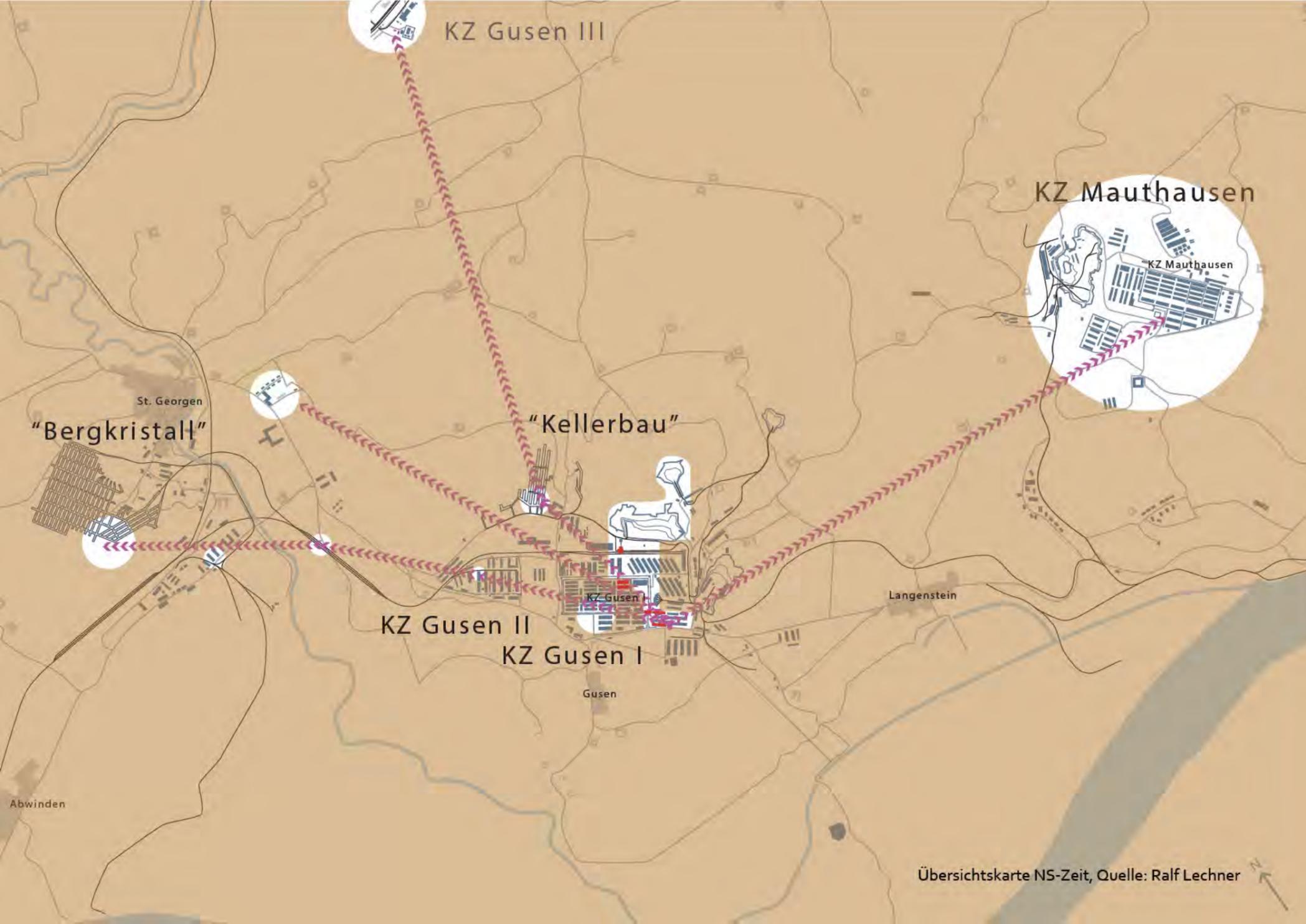
Wie und mit welcher Arbeitsmethode kann man eine solch komplexe Aufgabenstellung im Spannungsfeld von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft möglichst auf der Höhe der Zeit bearbeiten?

Eine Fragestellung unserer Zeit ist die Definition zukunftssicherer Qualitäten des gemeinschaftlichen Zusammenlebens und die Wahrung und Förderung der spezifischen Identitäten eines Ortes mit entsprechenden Maßnahmen und Handlungsempfehlungen. Es gilt die Erwartungshaltung der momentan agierenden mit der der zukünftig aktiven Generationen in einer vergleichenden Betrachtung zu harmonisieren.

In Anbetracht der komplexen Aufgabe und einem gewünschten schlanken Prozedere haben wir uns für ein Workshopverfahren entschieden. Im Unterschied zu herkömmlichen Planungsprozessen wird bei einem solchen Verfahren gemeinsam gearbeitet. VertreterInnen von KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Regionalpolitik, Anrainern, Fachkonsulenten und Planern aus verschiedenen Fachbereichen entwickeln gemeinsam Lösungsansätze vor Ort. Professionell begleitet werden die richtigen Fragen gestellt und gemeinsam Antworten entwickelt.

Der entscheidende Vorteil von Workshopverfahren liegt darin, dass alle für diese Aufgabenstellung wichtigen Akteure und Akteurinnen sich in einem zeitlich begrenzten Planungsverfahren unmittelbar vor Ort befinden. Die interdisziplinären Lösungen werden vor Ort ausgearbeitet und laufend öffentlich diskutiert.

Projekte, die auf diese Weise erarbeitet werden, haben eine sehr hohe Akzeptanz in der Öffentlichkeit, da sie im wechselseitigen Dialog entstehen. Dieser permanente Austauschprozess schafft ein Maximum an Lösungskompetenz.



Übersichtskarte NS-Zeit, Quelle: Ralf Lechner

BETRACHTUNGSRAUM

Der Betrachtungsraum hilft uns die Dinge in einem größeren Zusammenhang zu sehen und das Unmittelbare damit besser zu verstehen.

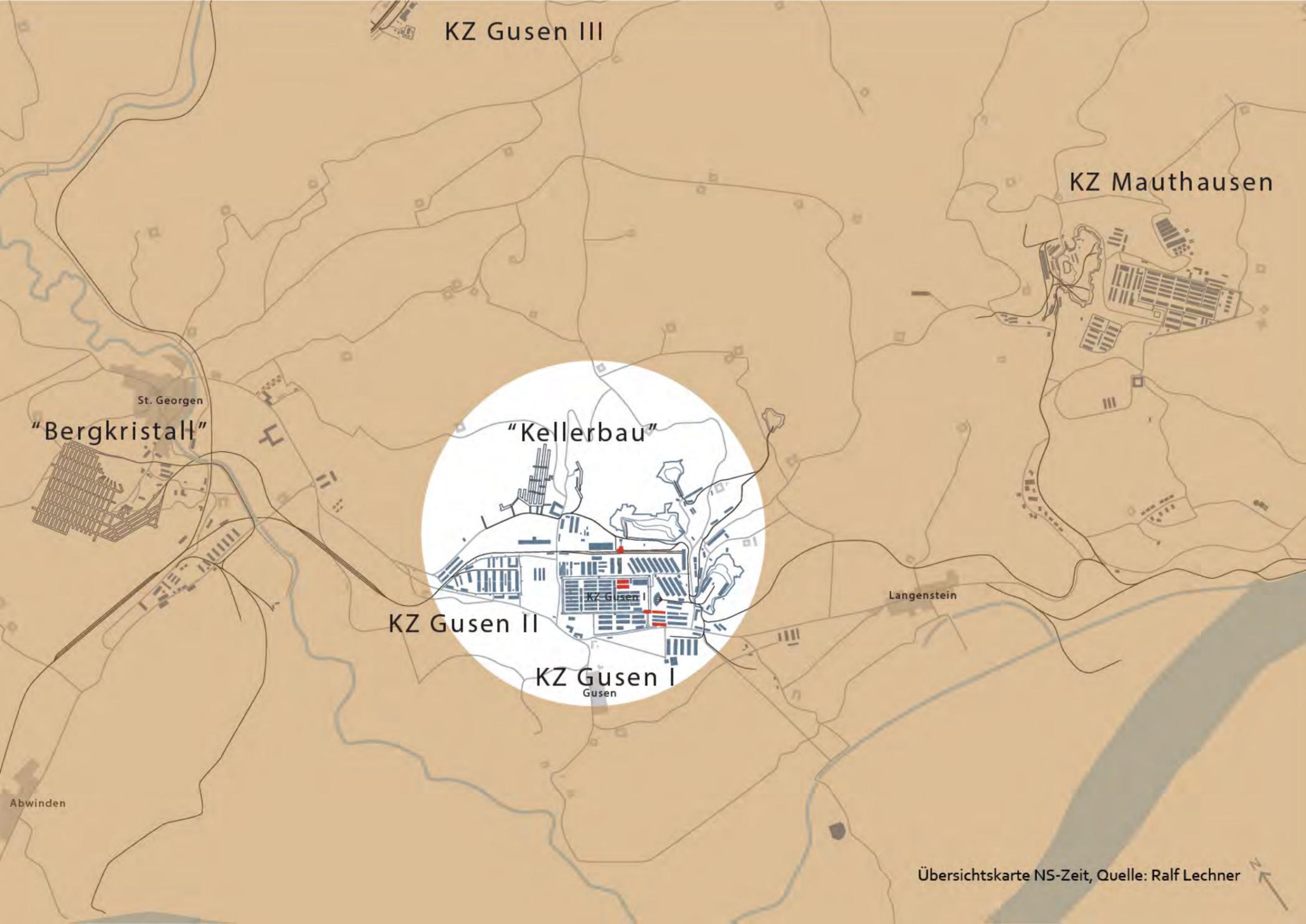
Eine räumlich begrenzte Betrachtung von Gusen würde zu kurz greifen. Weder früher noch heute ist Gusen ein einzelner, isolierter Teil.

Das Konzentrationslager Gusen ist kein einzelner, isolierter „weißer Fleck“, sondern soll im Zusammenhang mit einem vernetzten System aus vielen „weißen Flecken“ verstanden werden; mit Gusen II und III, mit Mauthausen, mit St. Georgen und darüber hinaus. Aber auch als ehemaliges Konzentrationslager an dessen Stelle heute Menschen leben und arbeiten und Betriebe ihren alltäglichen Geschäften nachgehen.

All diese Punkte stehen in vielschichtigen Wechsel- und Funktionsbeziehungen zur engeren und zur weiteren Umgebung. Diese großräumliche Dimension spiegelt sich auch im europäischen und internationalen öffentlichen Interesse wieder.

Ebene für Ebene und Schicht für Schicht zeigen wir im Rahmen dieser Studie die komplexen sichtbaren und unsichtbaren Beziehungen aus Ort, Geschichte und Menschen. Dabei soll für das Vergangene ein Rahmen gefunden werden, aus dem sich neue Perspektiven für eine friedvolle Zukunft generieren lassen.

Das Einbinden der Menschen aus der Region, den privaten und öffentlichen Initiativen wie z.B. das Gedenkdienstkomitee Gusen, die sich seit Jahren mit dem Thema beschäftigen, wird im Fortschreiten des Projektes eine intensive und professionelle Prozessbegleitung benötigen. Wenn das Projekt in seiner nationalen und internationalen Dimension verstanden wird, müssen diese Prozesse auch grenzüberschreitend gedacht, gestaltet und gesteuert werden.



PROJEKTRAUM

Im Projektraum werden die zum Verkauf stehenden Liegenschaften und Gebäude genauer betrachtet und auf ihre Projekttauglichkeit untersucht und bewertet. Darüber hinaus können die aus dem Betrachtungsraum gewonnen Erkenntnisse, unabhängig ob auf organisatorischer, didaktischer oder räumlicher Ebene, in das Gesamtprojekt einfließen und so dabei helfen das Projekt in seiner Gesamtheit zu verbessern. So finden die losen Enden einen Anfang und einen Ort.

Es ist verblüffend wie stark das Vergangene in die Gegenwart wirkt, trotzdem viele Spuren scheinbar verschwunden sind und nun in Form von Unverständnis und Fassungslosigkeit an die Oberfläche gelangen. Nicht das Objekt für sich alleine betrachtet schafft das Verständnis, sondern sein Kontext.





Unter Denkmalschutz stehende Überreste des ehemaligen Konzentrationslagers Gusen

1. Jourhaus
2. Bordellbaracke
3. Gemauerte Häftlingsbaracken
4. Begrenzungs- bzw. Böschungsmauern des ehemaligen Appellplatzes sowie Gedenkstein
5. Schotterbrecher/Steinbrecher
6. Teilstück der Schleppbahntrasse mit Stützmauer
7. Memorial mit Krematoriumsofen und Besucherzentrum mit archäologischen Ausgrabungen
8. SS-Mannschaftshäuser, bauliche ober- und unterirdische Überreste auf dem Areal
9. Steinmetzhalle
10. Betonmauern einer Kläranlage
11. Luftschutzbunker
12. Steinbruch „Oberbruch“
13. Steinbruch Gusen inkl. Kranfundament
14. Transformatorengebäude
15. Teile der Bahntrasse Schleppbahn Normalspur
16. Stollen Kellerbau
17. Terrassenmauern ehemalige Werkstättegebäude

Anmerkung: Die Bezeichnungen in der auf dieser Seite dargestellten Objekte und Liegenschaften wurden vom Bundesdenkmalamt übernommen.

Unter Dekmalschutz stehende Areale, Gebäude und Bauteile;
Planunterlage vom BDA

Flächenwidmungsplan

Das eingeschränkt gemischte Baugebiet im Bereich des Steinbrechers und das Betriebsbaugebiet im Bereich der ehemaligen Häftlingsbaracken, dem Appellplatz und der SS-Baracken dienen in der Raumordnung als Pufferzone zwischen dem Wohngebiet und dem Industriegebiet. Mitunter liegt darin die Ursache warum in diesem Bereich noch zahlreiche Bauwerke erhalten sind.

-  W ... Wohngebiet
-  MB ... eingeschränkt gemischtes Baugebiet
-  B ... Betriebsbaugebiet
-  I ... Industriegebiet
-  SO ... Sondergebiet des Baulandes
-  ... Land- und Forstwirtschaft
-  ... Erholungsflächen
-  ... Wald
-  ... Gewässer



Zum Verkauf stehende Areale und Gebäude

- Gebäude: Steinbrecher, SS-Baracken
- Gebäude: Häftlingsblocks, Jourhaus

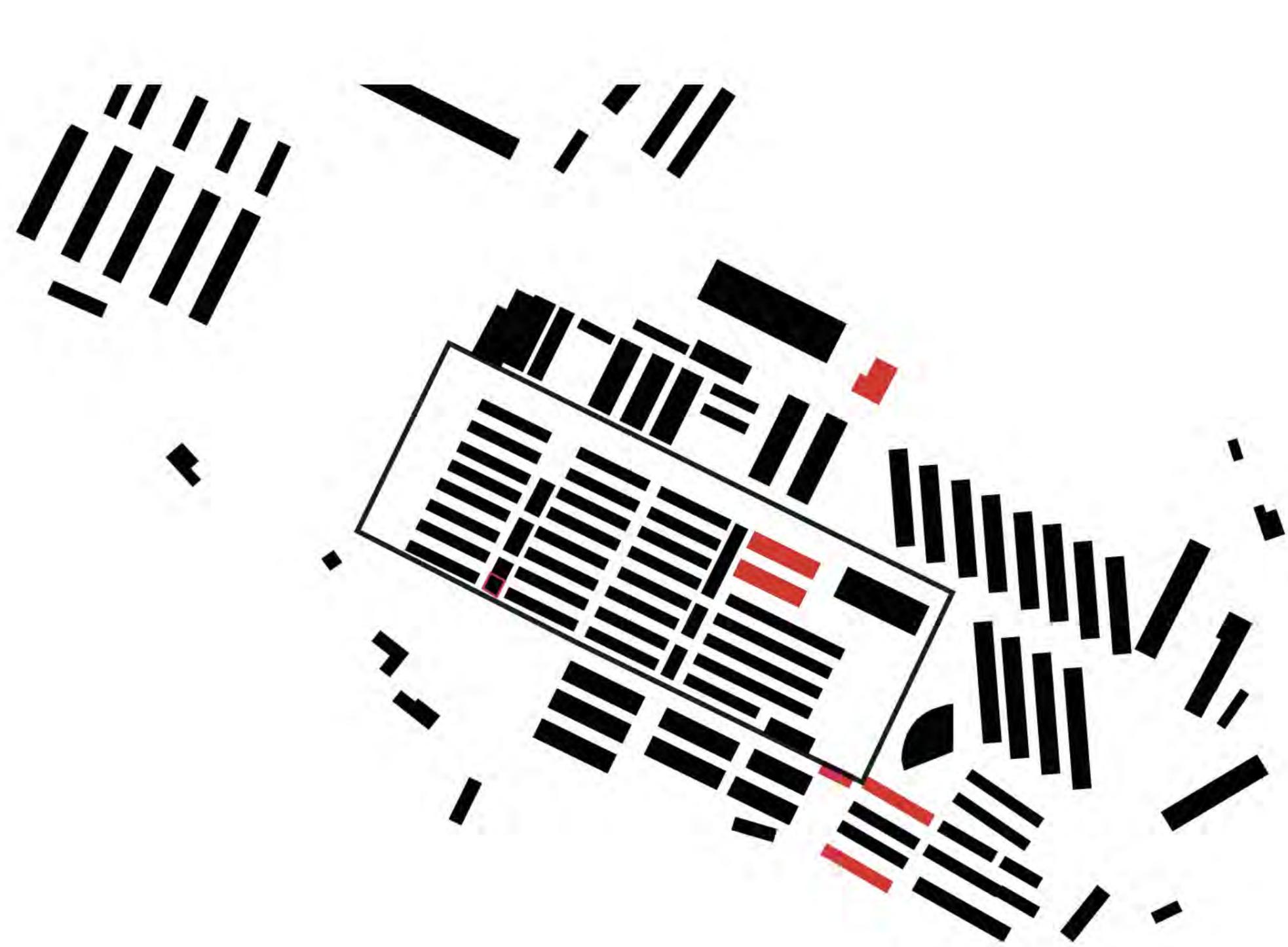
Luftbilder überlagert 2018 und 1945



In der Überlagerung der Luftbildaufnahmen wird sichtbar, dass wesentliche Strukturen des ehemaligen Lagers auch heute noch räumlich ablesbar sind.

Luftbild 2018





Die heutigen Wohnhäuser befinden sich teils auf den Fundamenten der früheren Baracken. Der Bereich des ehemaligen Lagerzaunes ist auch in der Siedlung noch ablesbar.



Rundgang durch das Areal und die Siedlung - historischer Bestand näher betrachtet

Rundgang im Rahmen des Workshops mit allen Experten und Expertinnen und Nachbarn beziehungsweise Grundbesitzern.

1. Jourhaus
2. SS-Baracken
3. Bordellbaracke
4. Appellplatz
5. Begrenzungs- bzw. Böschungsmauern
6. Steinbrecher
7. Gemauerte Häftlingsblocks
8. Memorial
9. Siedlungsgebiet allgemein





Mai 1945; Quelle: Gedenkdienstkomitee Gusen, Bestand Ballotinum Posen



2018

1. Jourhaus

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Das Jourhaus diente als Torgebäude für das Konzentrationslager.
- Nach dem Krieg kaufte die Firma Klug das Gebäude und produzierte dort Plastiksäcke.
- Später kaufte die Firma ████████ das gesamte Areal. Das Tor wurde als Einfahrt zum Firmenareal genutzt, jedoch wurde es später zu eng und zu niedrig für LKW.
- Seitlich wurde eine neue Zufahrt errichtet und das Gebäude wurde als Wohnhaus für Familie ████████ umgenutzt - bis heute lebt die Familie im Gebäude.
- Das Bundesdenkmalamt hat das Gebäude 2016 unter Denkmalschutz gestellt.
- Das Jourhaus ist in einem bautechnisch guten Zustand, jedoch sind Details über Wärmedämmung und Haustechnik nicht bekannt.



Vermutlich Frühjahr 1943; Quelle: SS-Foto, Museu d'Història de Catalunya, Barcelona: Fons Amical de Mauthausen



2018

2. SS-Baracken

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Die Gebäude waren bis Anfang der 2000er Jahre bewohnt.
- Der benachbarte Autohändler wollte die Liegenschaft kaufen. Die nördliche Baracke sollte nach Denkmalschutz saniert und für Lehrlingswohnungen sowie für ein Büro der Bewusstseinsregion umgenutzt werden. Die südliche, straßenseitige Baracke sollte abgerissen werden und als Erweiterungsareal für die Autofirma dienen.
- Es gab immer wieder neo-nationalsozialistische Tätigkeiten vor den Baracken.
- Zwischen den Baracken befindet sich momentan ein Parkplatz. Bei Grabungen in diesem Bereich wurden Fundamente und Elemente von weiteren ehemaligen Baracken gefunden.
- Die Landesstraße wurde sehr nahe an die südliche Baracke gebaut, sodass der Gehsteig nicht in seiner vollen Breite ausgeführt werden konnte. Diese Ecke stellt städtebaulich eine schwierige Situation dar.
- Der bautechnische Zustand von Erdgeschoss, Dachstuhl und Konstruktionen ist OK, die Keller sind aufgrund von Feuchtigkeit in einem schlechten Zustand.



Vermutlich Frühjahr 1943; Quelle: SS-Foto, Museu d'Història de Catalunya, Barcelona: Fons Amical de Mauthausen



2018

3. Bordellbaracke

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- heute als Einfamilienhaus genutzt
- umfangreich umgebaut und adaptiert
- steht nicht zum Verkauf



Mai/ Juni 1945; Quelle: KZ- Gedenkstätte Mauthausen



2018

4. Appellplatz

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Unter sowjetischem Besitz der USIA wurde der Appellplatz mit Ablagerungsmaterial zugeschüttet.
- Nach der erneuten Übernahme der Firma Poschacher wurde der Schutt zum Teil weggebracht, aber auch wieder erneut aufgeschüttet.
- 2016 wurde der Steinmetzabfall teilabgetragen und im Auftrag des Bundesdenkmalamtes der Platz genauer untersucht: als Unterbau dient eine Grobsteinschichtung, welche auf dem natürlich gewachsenen Lehm aufgebracht wurde, die Oberfläche ist/war geschottert.



Mai/Juni 1945; Quelle: Gedenkdienstkomitee Gusen, Bestand Ballotinum Posen



2018

5. Begrenzungs- bzw. Böschungsmauern

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Teile der Ummauerung wurden von den verschiedenen Steinmetzfirmen zugeschüttet.
- Abgetragene Mauersteine finden sich in Teilen der heutigen Siedlung wieder (als Gartenzaun, Fundamente etc.).
- 2016 hat eine archäologische Dokumentation stattgefunden und die Mauern wurden unter Denkmalschutz gestellt.
- Die Standsicherheit der Mauern ist gewährleistet, da sie so massiv erbaut wurden. Die Mauerkrone sollte vor eindringender Feuchtigkeit geschützt werden, damit das Bauwerk nicht weiter verfällt (z. B. aufgesetzte Betonwinkel zum Schutz der Krone und gleichzeitig als Absturzsicherung).



Mai/Juni 1945; Quelle: KZ-Gedenkstätte Mauthausen



2018

6. Steinbrecher

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Der Steinbrecher war ein zentraler Ort des Terrors, an dem unzählige KZ-Häftlinge ermordet wurden. Er war mit der Schlepplahntrasse verbunden und es konnten enorme Mengen an beladenen Eisenbahnwaggons (bis zu 110 Tonnen pro Tag) abtransportiert werden.
- Das Bauwerk wurde für die Füllung von Granitschutt errichtet und ist daher sehr stabil.
- Metallteile, Maschinen und Geräte sind in den Jahren nach 1945 abtransportiert worden. Das machte das Weiterverwenden des Steinbrechers für die Firma Poschacher unmöglich beziehungsweise unwirtschaftlich.
- Das Bauwerk ist in einem bautechnisch schlechten Zustand. Durch die Massivität hat das aber keinen Einfluss auf die Standsicherheit. Ein neues Dach zum Schutz vor Feuchtigkeit ist unumgänglich, eine Ausführung kann in verschiedensten Formen erfolgen.



1955; Quelle: Sammlung Dusan Stefancic



2018

7. Häftlingsblocks

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Herr ██████ Senior hat um circa 1960 das Areal von der Firma Schöffel gekauft. Die Gebäude standen zu diesem Zeitpunkt auf einer grünen Wiese, umgeben von Wald und Sträuchern.
- Die Firma ██████ züchtete Champignons in diesen Bauwerken.
- Im Erdgeschoss der Gebäude befinden sich heute die Firmenräumlichkeiten, im Obergeschoss befinden sich weitere Büroräumlichkeiten und zwei Wohneinheiten.
- Die Außenerscheinung, die Pfeilerstruktur und der Dachstuhl der Häuser stehen unter Denkmalschutz.
- Bautechnisch sind beide Bauwerke aufgrund der zahlreichen Adaptionen und Zubauten in einem bautechnisch schlechten Zustand. Vor allem die Zwischendecken und Tragkonstruktionen sind stark unter Mitleidenschaft gezogen. Zum Teil wurden Säulen abgetragen und das statische System nicht mehr ergänzt.



Mai/Juni 1945; Quelle: Gedenkdienst Komitee Gusen, Bestand Ballotinum Posen



2018

8. Memorial

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Bereits Ende der 1940er Jahre entstand auf Betreiben polnischer und französischer Überlebender eine „wilde“ Gedenkstätte rund um den erhaltenen Krematoriumsofen.
- Das Memorial wurde von der Mailänder Architektengruppe BBPR geplant und 1965 erbaut.
- Der erhalten gebliebene Krematoriumsofen wird vom Memorial umschlossen.
- Ursprünglich war der Sichtbezug zum Steinbrecher vom Memorial aus ein Teil des architektonischen Konzeptes, heute verdecken Einfamilienhäuser, die in der Zwischenzeit um ein Stockwerk erhöht wurden, diesen Bezug.
- Das Memorial wurde im Jahr 1997 offiziell in die Obhut der Republik Österreich übernommen. Im Jahr 2008 wurde ein südlich an das Memorial angrenzendes Wiesenstück von der Republik erworben, um ein Bauprojekt zu verhindern, das das Memorial in den Hintergrund gedrängt hätte. Diese Wiese liegt seither brach.
- Die Gemeinde wünscht sich auf der Grünfläche einen Parkplatz sowie einen Park mit Aufenthaltsmöglichkeiten für Besucher und Bewohner. Somit könnte hier die fehlende Infrastruktur für die jährlichen Gedenkfeiern errichtet werden.



1949; Quelle: unbekannt



2018

9. Siedlungsgebiet

Im Rahmen der gemeinsamen Begehung wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Nach der Befreiung 1945 wurde das Barackenlager Gusen II aufgrund von Seuchengefahr niedergebrannt.
- Weite Teile des Lagers Gusen I wurden entweder als Baumaterial verkauft, geplündert oder verfielen aufgrund von Vernachlässigung.
- Aufgrund des schlechten Bodens (u.a. durch Gebäuderückstände) konnte das Areal nicht landwirtschaftlich genutzt werden. Deshalb wurde es in Baugründe parzelliert und günstig verkauft.
- Arbeiter der Voest, Chemie und Bahn haben sich vom Mühlviertel kommend dort angesiedelt. Die ersten Bebauungen entstanden um 1950.
- Die Häuser wurden teilweise auf den Fundamenten der Baracken erbaut. Baumaterial und Granitsteine des Konzentrationslagers wurden wiederverwendet.
- Ein Bebauungsplan gab die Giebelrichtung vor, deshalb gibt es die gleiche Giebelrichtung wie bei den ehemaligen Häftlingsblocks.
- Schon seit Ende der 50er Jahre sind Konflikte aufgetaucht, insbesondere rund um die Frage des geplanten Abrisses des Krematoriumssofens. 2009 gab es unter anderem eine Bürgerinitiative gegen den „übertriebenen Denkmalschutz“.
- Aktuell gibt es neue, auch schon verkaufte Bauparzellen neben dem Steinbrecher. Durch die Parzellierung wird auch ein Abschnitt der ehemaligen Bahntraverse verbaut- die direkte Verbindung des Steinbrechers mit der Bahntrasse ist dadurch verloren gegangen.

Kommentar Guy Dockendorf Comite international de Mauthausen

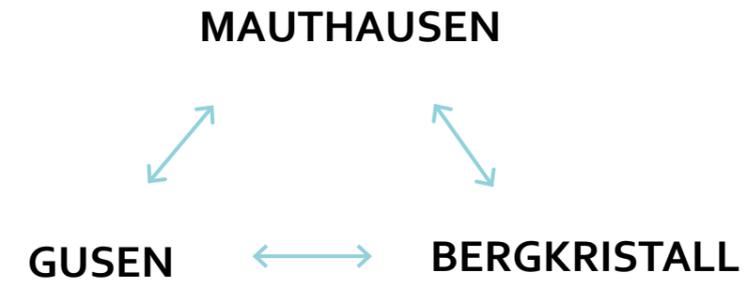
Im Rahmen der Workshopwoche wurde das Arbeitsergebnis präsentiert und besprochen:

-Die Idee aus einer Gedenkstätte einen Ort zu generieren der seinen Blick in die Zukunft wirft und die künftigen Generationen für die gesellschaftlich relevanten Themen begeistern soll wird sehr begrüßt.

-Wichtig ist es auf jeden Fall die Menschen in den Gestaltungsprozess mit einzubeziehen, sowohl auf regionaler Ebene als auch auf internationaler Ebene. Es darf kein von oben oktroyiertes Gedenkprojekt entstehen, die Menschen müssen Teil des Projektes sein. Es darf kein inhaltsleeres Monument werden.

-Wichtig ist, dass die Menschen verstehen, dass Gusen, Mauthausen und der Bergkristall als ein zusammenhängendes Ganzes gesehen werden muss und diese Gedenkstätte dieser wichtigen Tatsache gerecht werden muss. Dies wird auch durch die Ereignisse nach der Befreiung dokumentiert (Mauthausenschwur).

-Der Blick in die Vergangenheit darf nicht den Blick in die Gegenwart und in die Zukunft verstellen.



Kommentar Bundesdenkmalamt

Im Rahmen der Besprechungen wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Wichtig ist, dass alles archäologisch aufgearbeitet und dokumentiert wird. Es ist leicht möglich, dass noch weitere historische Bauteile und Objekte zum Vorschein kommen. Eine gute Datenerhebung ist daher notwendig.

- Fragestellungen des Bundesdenkmalamtes:

- + *Wie geht man mit historisch Überliefertem um?*
- + *Wo gestaltet man neu?*
- + *Wie gehe ich mit den restlichen Fragmenten um?*
- + *Werden Ruinen nur gezeigt, oder auch ergänzt?*
- + *Wo ist der ruinöse Zustand wichtig, wo kann neu gestaltet werden?*

- Wichtige Punkte für das Bundesdenkmalamt:

1. Erfassen (des ist-Zustandes)
2. Erhalten
3. Verändern

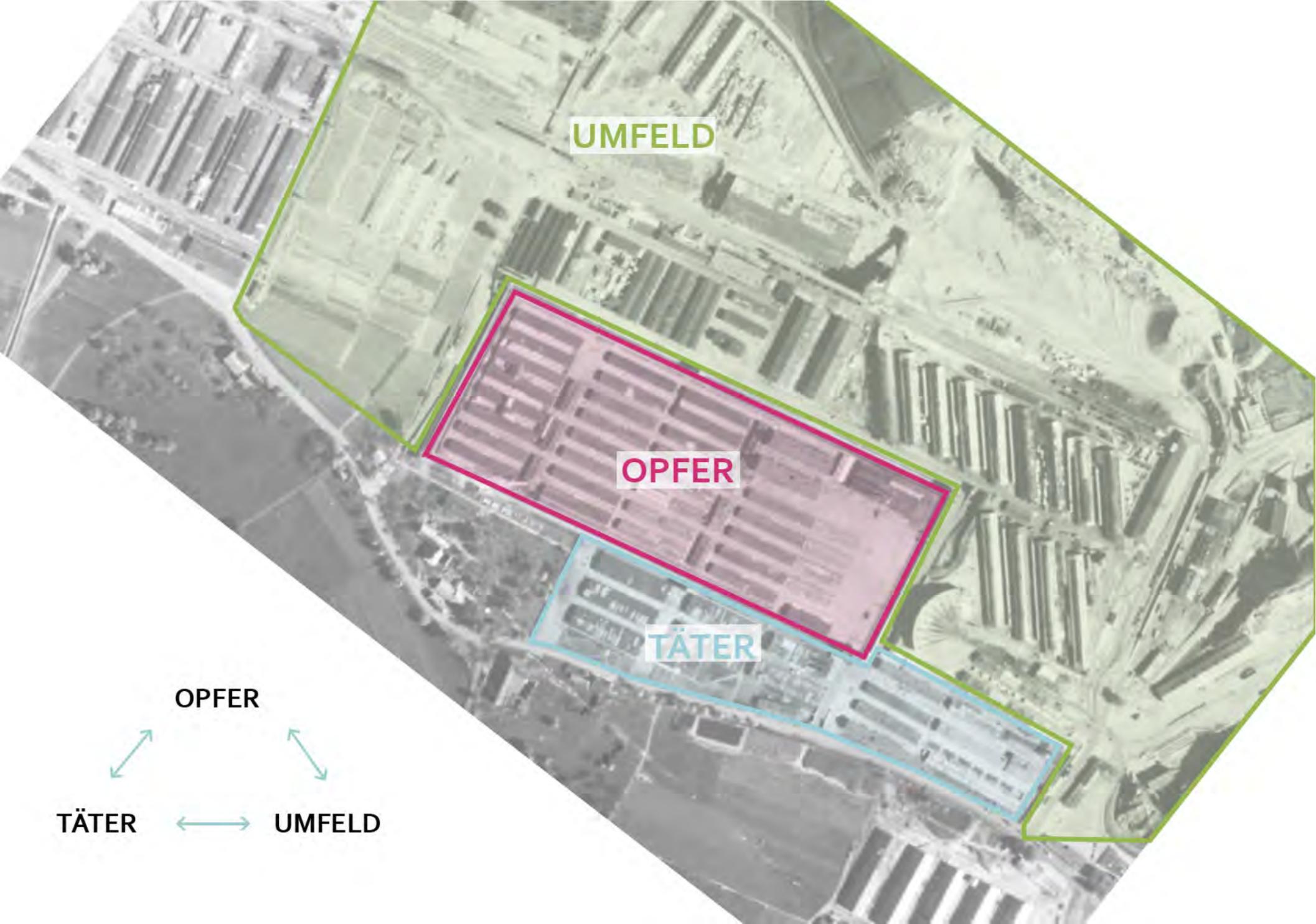
ERFASSEN



ERHALTEN



VERÄNDERN



Kommentar Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Im Rahmen der Besprechungen wurden folgende Eckdaten festgehalten:

Kommentar Gudrun Blohberger:

- Das Konzentrationslager in Mauthausen wurde nach dem Krieg sehr rasch zur Gedenkstätte und hat sich als Zentrum des österreichischen Gedenkens entwickelt, seit 70er/80er auch mit Bildungsauftrag.
 - Mauthausen hat jährlich circa 250.000 Besucher, Gusen wird im Vergleich dazu von circa 10.000 Menschen jährlich besucht (Tendenz aber leicht steigend).
 - Nur ein kleiner Teil der Besucher nimmt das pädagogische Programm in Anspruch, die meisten sehen sich individuell die Gedenkstätte an.
 - Zwischen den Monaten März und September sind die meisten Besucher in den Gedenkstätten. In den Wintermonaten sind vor allem in Gusen nur vereinzelt Besucher.
 - Es gilt der Anspruch, sich mit der Geschichte zu beschäftigen: was bedeutet es Opfer/Täter/Umfeld zu sein? Die Geschichte der NS-Zeit darf nicht nur aus einer Perspektive betrachtet werden!
 - Die Pädagogen arbeiten in der Vermittlung mit 2 Leitfragen:
 1. *Wie konnten so viele Menschen ermordet werden?*
 2. *Was hat das mit einem selbst zu tun?*
- Mit diesen Fragen soll eine Verbindungslinie gezogen werden zwischen den Besuchern und dem Geschehenen, eine Linie zwischen Gegenwart und Vergangenheit.

- Themen die in Gusen vermittelt werden können:

1. Wie wurde in Österreich nach 1945 mit dem Thema umgegangen?
 2. Ausbreitung des NS-Systems – vor allem die damals gute Vernetzung der NS in Oberösterreich und die Entstehung der über 40 Außenlager von Mauthausen
 3. Zwangsarbeit – Wirtschaft – Ausbeutung
- Ein Schwerpunkt könnte in Gusen sein, Interessierte über einen längeren Zeitraum unterzubringen und eine intensive Auseinandersetzung zu ermöglichen. Es soll aber auch für alle anderen Besucher wie (internationale) Gruppen, Individualbesucher, zufällige Besucher (z. B. durch Radweg) offen sein.
- Wichtig ist, das heutige Umfeld stark mitzudenken und auch in den Fokus zu rücken.

Kommentar Christian Dürr:

- Folgendes sollte bei der Nutzung der Grundstücke berücksichtigt werden:

1. alle Grundstücke als eine Einheit wahrnehmen
2. Wegesystem und individuelle Erschließungsmöglichkeiten stärken
3. Informationsangebot schaffen (z. B. Ausstellungen, physische Informationsträger vor Ort)
4. Versorgungseinheit: Begegnungsstätte, Beherbergungsbetrieb, Infrastruktur für Seminare und pädagogische Programme
5. Räume für Administration, Büro, Lager, etc.
6. Orte ohne pragmatische Nutzung als historische „Anschauungsobjekte“ (z. B. Steinbrecher und Jourhaus) – diesen soll genug Raum gegeben werden.

Kommentar Grundeigentümer *Anton Helbich-Poschacher*

Im Rahmen der Besprechungen wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Seit mehr als 180 Jahren lebt die Familie Poschacher vom Granitabbau.
- Um die Jahrhundertwende war Granit ein sehr wichtiges Material, da Wien eine der größten Baustellen Europas war und es noch keinen Asphalt gab. Es waren in den Gusener Steinbrüchen um 1900 herum circa 5.000 Arbeiter im Granitabbau beschäftigt. Nach der Erfindung von Asphalt und Beton hatten die Granitwerke keine Chance mehr.
- In den 1920ern gab es in der Gegend viele kleine Steinbrüche und daher auch zahlreiche Steinbruchbesitzer. Es wurde unter anderem für die Donaukraftwerke der Region abgebaut.
- Im 2. Weltkrieg wurden die Steinbrüche deutsches Eigentum.
- 1945 wurde das Areal von der USIA als sowjetisches Eigentum übernommen.
- Nach Abschluss des Staatsvertrages sind alle USIA Betriebe in die Republik übergegangen.
- Die Familie/Firma Poschacher hat das Areal von der Republik wieder übernommen.
- Um 1990 herum stieg das mediale Interesse. Mit dem Thema soll proaktiv umgegangen werden. Geschichte kann nicht versteckt werden.
- Auf dem Areal könnte ein Projekt für die Jugend entstehen. Themen wie Frieden, Zusammenleben, Diskussion und die Bedeutung von Europa könnten hier aufgearbeitet werden. Letztlich sollen Vorurteile aufgehoben werden.

POSCHACHER



NS - REGIME



USIA



REPUBLIK ÖSTERREICH



POSCHACHER

Kommentar Bewusstseinsregion *Andrea Wahl, Erich Wahl, Alfred Zauner*

Im Rahmen der Besprechungen wurden folgende Eckdaten festgehalten:

- Die Bewusstseinsregion gibt es seit zwei Jahren. Es wird in Arbeitsgemeinschaften zu diversen Themenbereichen gearbeitet (z. B. Jugend, Infrastruktur, Schutz von Gebäuden). Diese sind offen gestaltet und es kann sich jeder einbringen.
- Auch die Bundesanstalt KZ- Gedenkstätte Mauthausen ist punktuell bei den Arbeitsgruppen dabei und bringt sich ein.
- Die Gedenkstätte und die Überreste des Lagers galten als Störfaktor für einige der Bewohner Langensteins – durch intensive Arbeit mit der Bevölkerung (u. a. in Form von Bürgerbeteiligungsprozessen) wird an diesem Image gearbeitet.
- Es wird nur eine Akzeptanz entstehen, wenn die Bürger beteiligt werden und das Projekt in die Region eingebettet ist – jedoch sollen auch die internationalen Wünsche bedacht werden. Eine gute Balance zwischen Regional und Überregional muss noch gefunden werden.
- Wichtig ist, dass ein (internationales) Signal von Gusen ausgeht – die Bürger sollen Stolz auf das Projekt sein können!
- Für die Bevölkerung von Gusen ist geplant, die Wiese neben dem Memorial nutzbar zu machen (z. B. Parkplatz, Bäume, Treffpunkt, Park, Toilette).
- Die Bewusstseinsregion wünscht sich, dass folgende Dinge am Areal passieren sollen:
 - + ein Ort des Gedenkens und des Bewusstseins für das Geschehene
 - + ein Ort als Treffpunkt für die Menschen der Region, für die Siedlungsbewohner sowie für die (internationalen) Gäste
 - + ein Ort der Stille und des Friedens
 - + ein Ort des Lernens

INTERNATIONALES INTERESSE



BEVÖLKERUNG

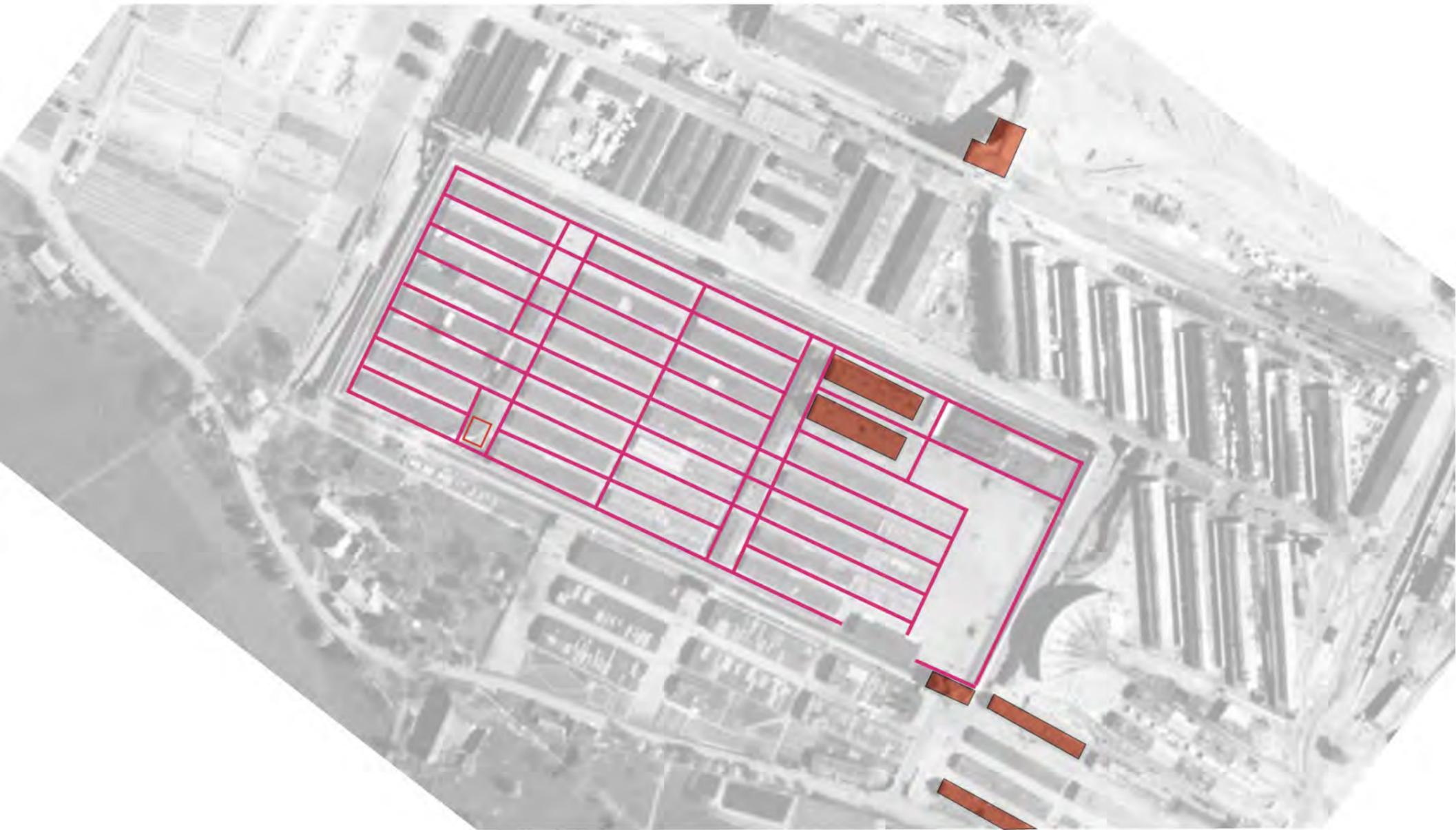
Firstrichtungen 1945



Firstrichtungen 2018



Lagerstruktur 1945



Parzellierung 2018



Die Ausrichtung der Parzellen erfolgte sowohl längs, als auch quer zur früheren längsgerichteten Struktur des Lagers. Die Beweggründe dafür sind nicht mehr eindeutig nachvollziehbar.

50m 100m 200m

„Wegenetz“ 1945



Wegenetz 2018



Zum Teil entspricht das Wegenetz des ehemaligen Lagers der heutigen Straßenführung. Es ist davon auszugehen, dass Kanalisation und Waseserleitungen ebenfalls der historischen Struktur folgen.



SACKGASSEN

Es bestehen keine durchgängigen Straßen zwischen Siedlung und Areal. Diese abrupte Trennung ist für die Besucher als auch für die Bewohner nicht nachvollziehbar. Das Aufarbeiten dieser Wunden im städtischen Gefüge wird im Projektraum unterschiedlich betrachtet.





PUFFERZONE zwischen Industrie und Siedlung

Das Areal zwischen Wohn- und Industriegebiet zeigt sich heute in großen Teilen als brachliegende Fläche. Dieses Areal ergibt sich aus der Flächenwidmung, die vorgibt, dass ein gewisser Abstand vom Gewerbegebiet zur Siedlungszone eingehalten werden muss.

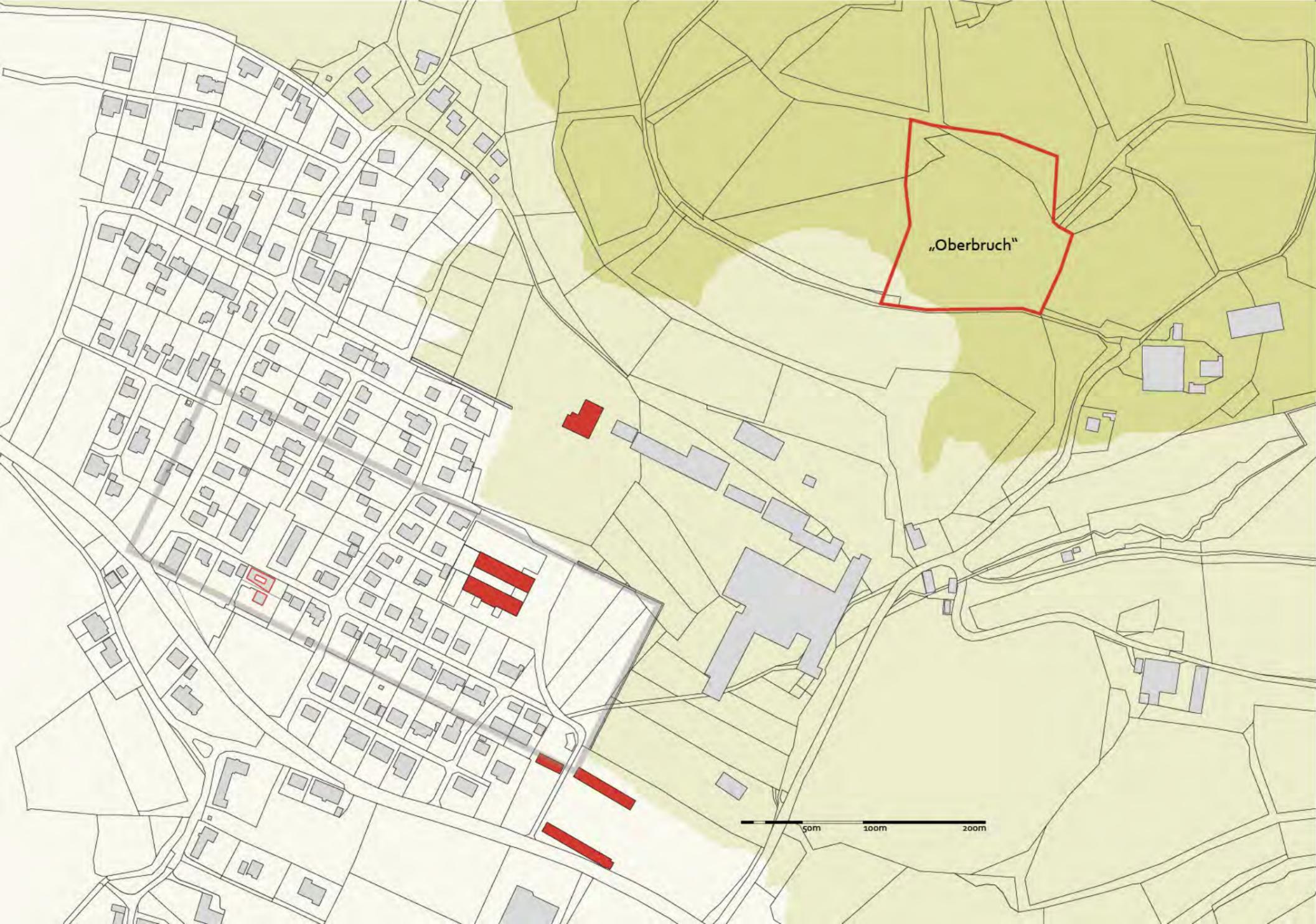
Alle zum Großteil noch erhaltenen, aus der NS-Zeit stammenden Gebäude befinden sich in dieser „Pufferzone“.

Brachliegende Areale, die sich nicht in dieser Zone befinden, unterliegen einem starken Siedlungsdruck. Aktuell werden in Langenstein Parzellen neu aufgeschlossen, welche unter anderem dem Steinbrecher sehr nahe rücken beziehungsweise sogar die Wegverbindung entlang der Bahntraverse verbauen



Siedlungsdruck - neu aufgeschlossene Parzellen





TOPOGRAPHIE

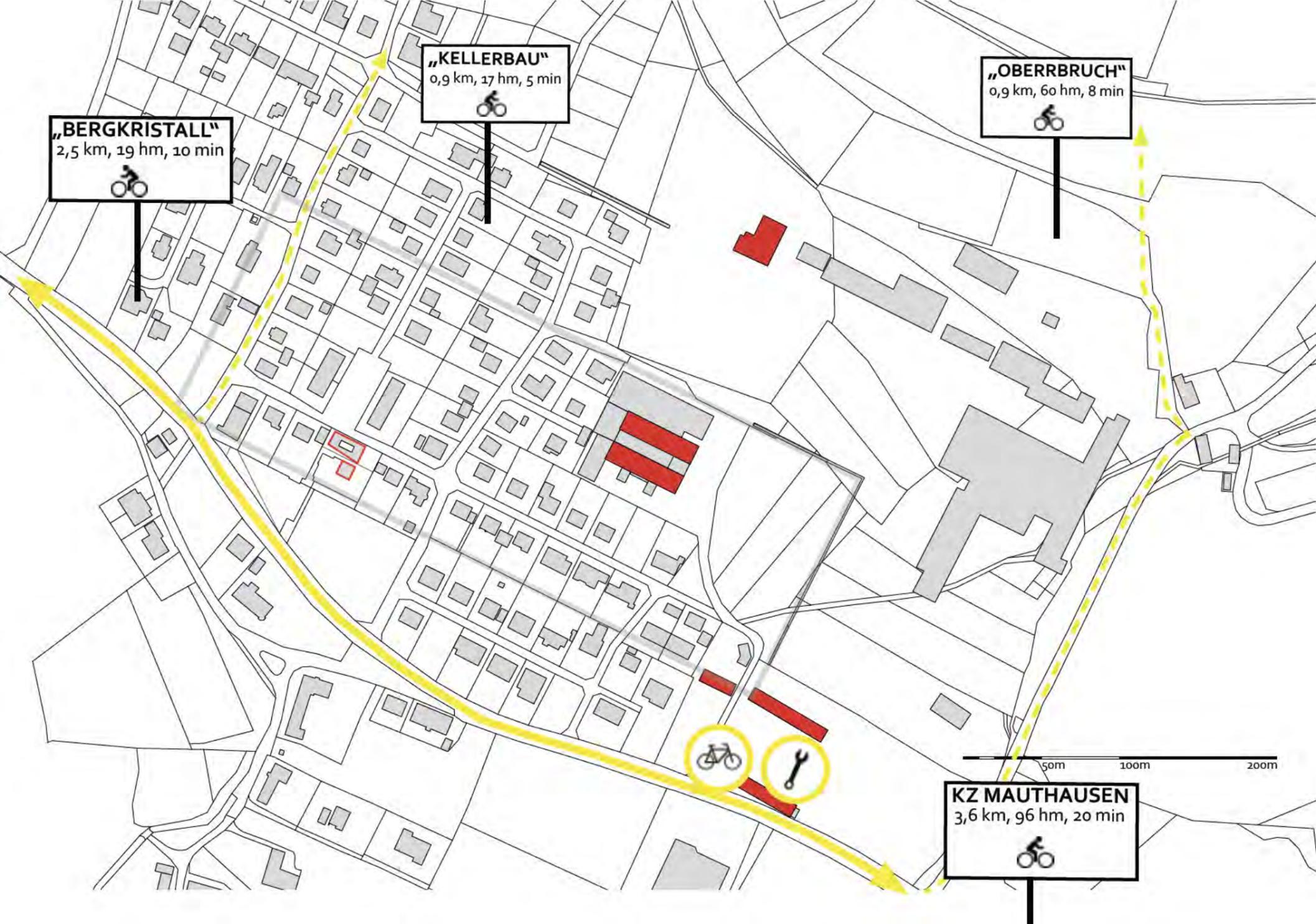
Die Lage und der Betrieb des KZ Gusen unterscheidet sich gravierend von Mauthausen. Die abgeschlossene exponierte Lage über dem Steinbruch und über der bestehenden Siedlung unterstreicht die Nutzung als Konzentrationslager. Für Gusen ist die räumliche Abfolge stärker an die Organisation eines Betriebes orientiert; Steinbruch Fabrikation, Logistik und Lager. Dies unterstreicht die Nutzung als Zwangslager und erklärt auch den für den Erwerb der Liegenschaften erforderlichen räumlichen Zusammenhang. Man kann das System dieses Lagerkomplexes nur als ein zusammenhängendes Ganzes begreifen, wenn die Topografie nicht von der Organisation und dem Betrieb des Lagers getrennt wird.

- ... Steinbruch
- ... Industrie
- ... Siedlung



Blick vom „Oberbruch“





MOBILITÄT Erkunden mit dem Fahrrad

Der Donauradweg Passau – Wien führt unmittelbar durch Gussen. So werden einerseits Fahrradtouristen eine Zielgruppe für den Besuch der Gedenkstätte darstellen und zusätzlich kann das Fahrrad als lokales Fortbewegungsmittel für Individualbesucher und Kleingruppen dienen. Das Verkehrsaufkommen innerhalb der Bewusstseinsregion kann dadurch eingeschränkt werden.

-  Donauradweg
-  neue Radrouten
-  mögliche Haltepunkte
zB Bergkristall, Gedenkstätte Mauthausen, Kellerbau, Memorial, Kläranlage, Steinbrüche
-  Mobilitätspunkt - Verleih von bis zu 100 Fahrrädern
-  Fahrradwerkstatt



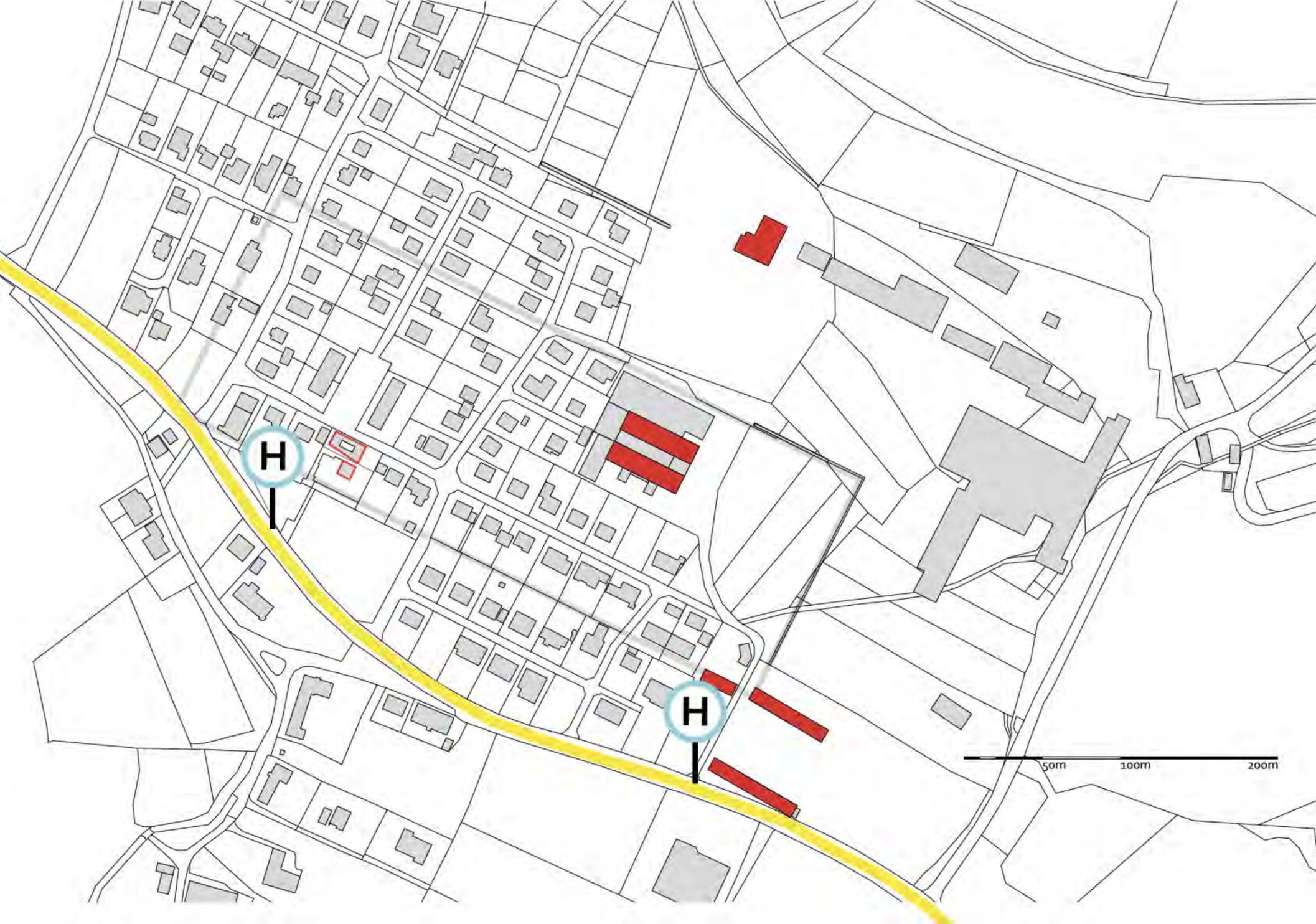


MOBILITÄT Parken für Besucher

Das Areal der ehemaligen SS-Baracken liegt unmittelbar an der Landesstraße L 569. Die bestehende Einfahrt zum Gewerbe- und Industriegebiet könnte für die Zufahrt zur Gedenkstätte herangezogen werden. Ein Besucherparkplatz wird unmittelbar angrenzend vorgesehen.

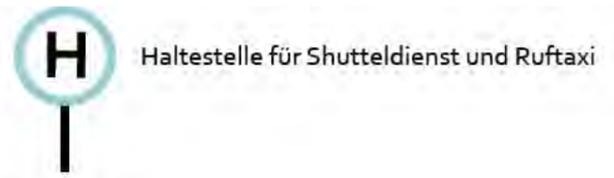
-  Fläche von circa 2000 m²
-  Wegverbindung zum Memorial
-  Parkplatz für circa 50 PKW sowie 7 Autobusse





MOBILITÄT
Verkehrsanbindung

Shutteldienst, Ruftaxis und Leih-E-Autos verknüpfen die einzelnen Gedenkareale miteinander und ermöglichen den Besuchern, auch ohne eigenes Auto die Umgebung zu erkunden. Weiters kann auch so die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel (z. B. Bahnhof Gussen, Linz und St. Valentin) geschaffen werden.





UNTERKÜNFTE für Mehrtagesaufenthalte

Mehrtagesaufenthalte für Gruppenreisende sind derzeit in der Bewusstseinsregion nur bedingt möglich. Das Nächtigungsangebot ist nicht ausreichend vorhanden, vor allem für Jugendgruppen fehlt es an attraktiven kostengünstigen Möglichkeiten. Bei Bedarf wird derzeit auf das Angebot im Großraum Linz zurückgegriffen.

Für neue Nächtigungsmöglichkeiten werden zwei Strategien vorgeschlagen:

1) Es ist davon auszugehen, dass es in den benachbarten Siedlungshäusern bedingt durch Überalterung oder Wegzug weiterhin zu Leerstand kommen wird. Zum Verkauf stehende Häuser werden angekauft und für Beherbergung umgenutzt. Auch die Vermietung von privaten Zimmern in der Umgebung kann in dieses dezentrale System eingebunden werden.

2) Am Areal der ehemaligen SS-Baracken wird ein Beherbergungsbetrieb neu errichtet. Gut frequentiert, unmittelbar an der Straße und am neu zu errichtenden Parkplatz gelegen ist dieser Standort ideal für eine Neunutzung. Das gegenüber der Straße liegende Sport- und Freizeitareal der Gemeinde Langenstein kann in die Nutzung einbezogen werden. So werden Synergien und Möglichkeiten für Begegnung geschaffen.

 **Unterkünfte dezentral in bestehenden Siedlungshäusern
„Pixelhotel“**
6 Häuser x 6 Zimmer x 2 Betten = 72 Personen



 **Unterkünfte neu in Beherbergungsbetrieb**
1 Gebäude x 2 Geschosse x 20 Zimmer x 2 Betten = 80 Personen





RUNDGANG FÜR BESUCHER 1 - KURZ

In einem kurzen, circa einstündigen Rundgang sind alle wesentlichen Einrichtungen bzw. Schauplätze dieser neuen Gedenkstätte zu sehen.

Die thematischen Bereiche Täter, Opfer und Umfeld können vermittelt und betrachtet werden.

Parkplatz - Jourhaus - Häftlingsblocks - Steinbrecher - Lagermauer - Jourhaus - Parkplatz

-  Wegführung
-  Infopoints
-  Gebäude unter Denkmalschutz
-  Parkplatz



RUNDGANG FÜR BESUCHER 2 - MITTEL

Dieser Rundgang führt durch den Kernbereich des ehemaligen Lagers Gusen I. Der Weg führt auch vorbei am bestehenden Memorial.

Die Überlagerung des früheren Lagers und des heutigen Siedlungs- bzw. Gewerbegebietes stellt einen Schwerpunkt dieses Rundganges dar.

Parkplatz - Jourhaus - Häftlingsblocks - Lagermauer - Steinbrecher - Siedlung - Memorial - Jourhaus - Parkplatz

- Wegführung
- Infopoints
- Gebäude unter Denkmalschutz
- Parkplatz



RUNDGANG FÜR BESUCHER 3 - LANG

Bei einem ausgedehnten Rundgang werden alle Teile des früheren Lagers besichtigt. Nach dem Steinbrecher führt der Weg über eine Steiganlage hinauf zum Oberbruch. Dort wird Möglichkeit für Ruhe und Reflexion angeboten.

Die Dimensionen und die Vernetzungen des früheren Lagers und wie wenig davon heute noch sichtbar ist, sind die besonderen Qualitäten dieses ausgedehnten Rundganges.

Parkplatz - Jourhaus - Häftlingsblocks - Lagermauer - Steinbrecher - Steinbruch - Siedlung - Memorial - Jourhaus - Parkplatz

- Wegführung
- Infopoints
- Gebäude unter Denkmalschutz
- Parkplatz

ARBEITEN IN SZENARIEN

Ein wichtiger Teil unserer Workshop Methode ist das Denken und Arbeiten in unterschiedlichen Varianten. Wir nennen diese Szenarien. Diese Arbeitsmethode sorgt für Klarheit im Denken, hält den Diskussionsprozess kontinuierlich am Laufen und die spezifischen Qualitäten der jeweiligen Szenarien werden für alle sichtbar und nachvollziehbar verdichtet.

Mit dieser Arbeitsweise passiert nichts beliebig. Jedes Szenario bringt eine Reihe von logischen Entscheidungen mit sich unabhängig davon, ob es sich um organisatorische, didaktische, räumliche oder gestalterische Thematiken handelt. Die Bearbeitung dieser Thematiken schafft für jedes Szenario eine einzigartige und unverwechselbare Atmosphäre.

- Flächenbedarf im Sinne des Gesamtprojektes.
- Räumliche Anforderungen bzw. Rückschlüsse auf das allgemeine Raumprogramm.
- Ausführungsstandard der Gebäude und die jeweils erforderliche raumklimatische Konditionierung.
- Gestaltung und Ausführung der Oberflächen im Freigelände.
- Räumliche Inszenierung und Wegführung.
- Design und Gestaltungsentscheidungen.
- Barrierefreiheit in Gebäuden und am Freigelände.



SZENARIO 1

Die Idee eines zeitgeschichtlichen Archäologieparks funktioniert ähnlich wie seine altgeschichtlichen und historischen Vorbilder.

Es gibt ein klar abgegrenztes Areal mit einem definierten Eingang/Ausgang – dem Jourhaus – und mit fixen Öffnungszeiten. Außerhalb dieser Besuchszeit ist das Areal nicht zugänglich, außer im Rahmen von speziellen Forschungs- oder Vermittlungsprojekten.

Das Motto *abgraben-untersuchen-sichtbar machen-konservieren* wird über den gesamten Projektraum gelegt.

Die noch bestehenden Gebäude werden in den Zustand von 1945 rückgebaut, alle dem Kontext widersprechenden Einbauten werden entfernt. Mauerreste und Fragmente werden freigelegt und zeitgemäß restauriert. Die Suche nach Überresten innerhalb und außerhalb der ehemaligen Lagergrenzen wird archäologisch/historisch begleitet, alle neuen Funde werden entsprechend verortet und konserviert. Die Entscheidungen ob und in welcher Form die Funde inszeniert werden, wird von Fall zu Fall unterschiedlich entschieden werden, aber immer im Sinne des Gesamtprojektes. Das pädagogische Konzept wird auf das Szenario „Archäologiepark“ abgestimmt und die Vermittlung der Inhalte erfolgt in einer thematisch entsprechenden Form.

Wichtig ist hier auch das Verständnis, dass die jetzigen Bewohner und Nachbarn der Siedlung in entsprechender Form ein wichtiger Teil dieses Parks sind. Es ist wichtig, dass sie sich als Teil dieser Idee verstehen und dass auch ihre Funde, Spuren und Objekte im eigenen Haus in das Projekt „Archäologiepark“ einfließen. Dafür müsste es selbstverständlich eine eigene Prozess Begleitung geben.

ARCHÄOLOGIEPARK



- >> *abgraben*
- >> *untersuchen*
- >> *sichtbar machen*
- >> *konservieren*

Referenzprojekte



KZ- Gedenkstätte Neuengame



KZ- Gedenkstätte Neuengame



Geschichtspark Zellengefängnis Moabit

Raumprogramm Szenario "Archäologiepark"		Fläche		Summe
1 Freiraum "Archäologiepark"				8410 m2
Allgemeiner Freiraum als thematisch gestaltete Freifläche			59600 m2	
Oberflächengestaltung nach archäologischen Gesichtspunkten				
Eintritt in den Archäologiepark durch das Jourhaus				
2 Infowegenetz mit Stationen erfüllen die Anforderungen der ÖNORM B1600		m	m	10500 m2
Infoweg kurz	3 Infopoints	3	1800	5400 m2
Infoweg mittel	5 Infopoints	3	2500	7500 m2
Infoweg lang	7 Infopoints	3	3500	10500 m2
3 Archäologisch und historisch konservierte Freifläche		Faktor	Fläche	51190 m2
Fläche Appellplatz und Küchenbaracke			7000 m2	1,00
Flächen Bereich Jourhaus			2900 m2	1,00
Flächen Bereich Häftlingsblocks			9500 m2	1,00
Flächen Bereich SS-Baracken			7500 m2	0,80
Flächen Bereich Gleisanlagen um Steinbrecher			14500 m2	0,90
Flächen Bereich Kastenhof Oberbruch			18200 m2	0,70
neue Fundstücke (z.B. auch im Wohn- oder Gewerbegebiet)			PA	
4 Gebäude		Sanierungsgrad	BGF	5645 m2
Jourhaus		vollständiger Rückbau in historisch- archäologischem Sinne		375 m2
Häftlingsblocks		vollständiger Rückbau in historisch- archäologischem Sinne		2530 m2
Steinbrecher		vollständiger Rückbau in historisch- archäologischem Sinne		1800 m2
SS-Baracken		vollständiger Rückbau in historisch- archäologischem Sinne		940 m2



SZENARIO 2

Die Idee das gesamte Areal unter des Mottos Erinnerung und Park zu gestalten oder besser gesagt durch die Natur gestalten zu lassen, impliziert einen komplett eigenständigen Umgang mit dem Thema Erinnerung.

Der Natur Raum geben, um sich zu entfalten und so eigenständig zu gestalten.

Der Erinnerungspark begreift die Natur als das Größte, alles Umfassende auf dem Planeten Erde. Der Mensch und seine hinterlassenen Spuren sind nur ein Teil, eine Episode in diesem komplexen großen Ganzen. In der Geschichte der Erde kam es infolge von natürlichen Klimaveränderungen und Naturkatastrophen, immer wieder zu gigantischen Verwerfungen in der natürlichen Biologie. Diese Veränderungsprozesse befinden sich laufend im Fluss, schleichend und fast unbemerkt aber kontinuierlich.

Wir beobachten die Welt nach dem Eingriff durch den Menschen!

Die Gebäude werden dem natürlichen Erosionsprozess übergeben, dieser langsame Verfall wird behutsam begleitet und gestaltet. Die Gebäude werden laufend gesichert, Wege und Sicherheitskorridore werden angelegt. Die Flora wird von Pionierpflanzen dominiert und gestaltet, der Mensch greift behutsam in diese Gestaltung ein. Trampelpfade entstehen, Wegführungen können sich mit der Zeit verändern, was für einen laufenden Erneuerungsprozess sorgen wird. Es wird immer wieder spannend sein, wie sich dieses Areal mit der Zeit verändert.

Es gibt kein Programm. Das Konzept für die Vermittlung der Inhalte folgt der Idee des Erinnerungsparks. Das Areal ist offen für alle, Nachbarn sowie Besucher können sich jederzeit frei im Naturraum bewegen. Die jetzigen Sackgassen werden als neue Verbindungswege gestaltet und in den Erinnerungspark geführt.

ERINNERUNGSPARK



>> *Der Natur Raum geben,
um sich zu entfalten.* <<

Referenzprojekte



Schloss Küstrin



Landschaftspark Duisburg Nord



Alter Flugplatz Frankfurt

Raumprogramm Szenario "Erinnerungspark"				Summe
1 Freiraum "Erinnerungspark"				37390 m2
Allgemeiner Freiraum als thematisch gestaltete Freifläche Pionierpflanzen, Stauden und Bäume				59600 m2
Oberflächengestaltung wird der Natur überlassen, Wege werden bewusst freigehalten und gepflegt				
Die Gebäude und das Areal wird der Natur zurückgegeben				
2 Infowegenetz mit Stationen erfüllen die Anforderungen der ÖNORM B1600				m m 10500 m2
Infoweg kurz	3 Infopoints	3	1800	5400 m2
Infoweg mittel	5 Infopoints	3	2500	7500 m2
Infoweg lang	7 Infopoints	3	3500	10500 m2
3 Thematisch gestaltete Freiflächen				Faktor 22210 m2
Fläche am Appellplatz			7000 m2	0,30 2100 m2
Flächen Bereich Jourhaus			2900 m2	0,50 1450 m2
Flächen Bereich Häftlingsblocks			9500 m2	0,30 2850 m2
Flächen Bereich SS-Baracken			7500 m2	0,80 6000 m2
Fläche Bereich Gleisanlagen und Steinbrecher			14500 m2	0,30 4350 m2
Fläche Bereich Kasten Hof Oberbruch			18200 m2	0,30 5460 m2
4 Gebäude				BGF 5645 m2
Jourhaus	begleitete und gesicherte Erosion			375 m2
Häftlingsbaracken	begleitete und gesicherte Erosion			2530 m2
Steinbrecher	begleitete und gesicherte Erosion			1800 m2
SS-Baracken	vollständige Instandsetzung und Konditionierung			940 m2



SZENARIO 3

Ein vielfältig gestalteter Ort der Begegnung der optimistisch nach vorne schaut.

Dieser Park wird von der Idee der Begegnung getragen und gestaltet. Dem Blick in die Vergangenheit wird hier ein optimistischer Ausblick in die Zukunft entgegengestellt. Eine vielfältige und kleinteilige Bespielung die in einem fließenden Übergang zur Umgebung steht und eine starke Vernetzung mit dem Umfeld sucht. Kein Ort für große Gesten, keine Monumente sollen den Blick in die Zukunft verstellen. Hier wird das friedliche, tolerante und gemeinsame in den Vordergrund gestellt.

Alle Gebäude werden saniert und funktionstüchtig instand gesetzt. Die erforderlichen Funktionen der Infrastruktur finden in den Bestandsgebäuden Platz. Zusätzlich erforderliche Räumlichkeiten für Vermittlung und Forschung werden in Abstimmung mit dem Denkmalamt entweder in den Bestand integriert oder neu errichtet. Das Konzept für Vermittlung wird ergänzt durch einen internationalen Forschungsschwerpunkt der sich auf Toleranz, Begegnung und Teilhabe spezialisiert.

Neue Räume und Raumbereiche mit speziellen Sitzmöglichkeiten werden großzügig als gestaltete Landschaftsbereiche oder spannende Innenraumkonzepte errichtet und für die unterschiedlichsten Formen von Begegnung gestaltet. Großzügige Parks mit unterschiedlichen Gestaltungen und Qualitäten ergänzt durch weich modellierte Rasenflächen prägen die Atmosphäre des Begegnungsparks und sollen die Besucher durch ihre offene und kommunikative Gestaltung begeistern.

BEGEGNUNGSPARK



>> *Das friedliche, tolerante und gemeinsame wird in den Vordergrund gestellt.* <<

Referenzprojekte



Mauerpark Berlin



Garten des Gedenkens Marburg



Assistens Friedhof Kopenhagen

Raumprogramm Szenario "Begegnungspark"				Summe
1 Freiraum "Begegnungspark"				8360 m2
Allgemeiner Freiraum als thematisch gestaltete Freifläche Bewegungsräume und Begegnungsräume				59600 m2
Oberflächengestaltung robuster Begegnungsflächen mit spezieller Ausgestaltung				
Die Gebäude und das Areal erhalten unterschiedlich dimensionierte Begegnungsräume				
2 Infowegenetz mit Stationen erfüllen die Anforderungen der ÖNORM B1600				m m 10500 m2
Infoweg kurz	3 Infopoints	3	1800	5400 m2
Infoweg mittel	5 Infopoints	3	2500	7500 m2
Infoweg lang	7 Infopoints	3	3500	10500 m2
3 Thematisch gestaltete Freiflächen				Faktor Fläche 51240 m2
Fläche am Appellplatz		7000 m2	1,00	7000 m2
Flächen Bereich Jourhaus		2900 m2	1,00	2900 m2
Flächen Bereich Häftlingsblocks		9500 m2	1,00	9500 m2
Flächen Bereich SS-Baracken		7500 m2	1,00	7500 m2
Fläche Bereich Gleisanlagen und Steinbrecher		14500 m2	0,80	11600 m2
Fläche Bereich Kastenhof Oberbruch		18200 m2	0,70	12740 m2
4 Gebäude				BGF 5645 m2
Jourhaus	Sanierungsgrad	teilweise Rückbau und Bestandserhaltung		375 m2
Häftlingsblocks		teilweise Rückbau, 30 % Konditionierung		2530 m2
Steinbrecher		teilweise Rückbau, 30 % Konditionierung		1800 m2
SS-Baracken		vollständige Instandsetzung und Konditionierung		940 m2



SZENARIO 4

Begegnen - Erforschen - Erinnern - Begreifen – Gedenken

Dies sind 5 charakteristische Szenarien an einem Ort zu einem einzigartigen großen Park vereint. Das Areal wird in verschiedene Abschnitte unterteilt und unterschiedlich bespielt. Alle unterschiedlichen Eigenschaften, die wir in den vorhergehenden Szenarien beschrieben haben, werden hier in einer räumlichen, gestalterischen und didaktischen Abfolge zu einem Gesamtkonzept vereint. Die Organisation dieser 5 Orte der Erinnerung folgen einem pädagogischen Konzept, das sich auch in dem Narrativ Täter-Opfer-Umfeld wiederfindet.

Der „Ort der Begegnung“ spannt sich vom Parkplatz über den Bereich der Offiziersbaracken bis zum Jourhaus auf.

Der „Ort des Erforschens“ umfasst räumlich und atmosphärisch den Appellplatz, die Häftlingsblocks und die Umfassungsmauer mitsamt den Bereichen die noch freigelegt werden müssten.

Den Ort der Erinnerung“ nimmt der erhöhte Bereich um den Steinbrecher ein. Hier standen die Gewerbebetriebe, hier befand sich mit dem Verladebahnhof das logistische Herzstück des KZ Gusen.

Als einen „Ort des Begreifens“ verstehen wir den oberen Steinbruch, von wo aus sich dem Besucher die topografische Dimension des Lagerkomplexes sichtbar vermittelt.

Der „Ort des Gedenkens“ befindet sich im jetzigen Memorial und bindet so die bestehende Gedenkstätte in einen größeren Kontext ein.

FÜNF ORTE DER ERINNERUNG



- >> Ort der Begegnung
- >> Ort des Erforschens
- >> Ort der Erinnerung
- >> Ort des Begreifens
- >> Ort des Gedenkens

Referenzprojekte



KZ- Gedenkstätte Mauthausen

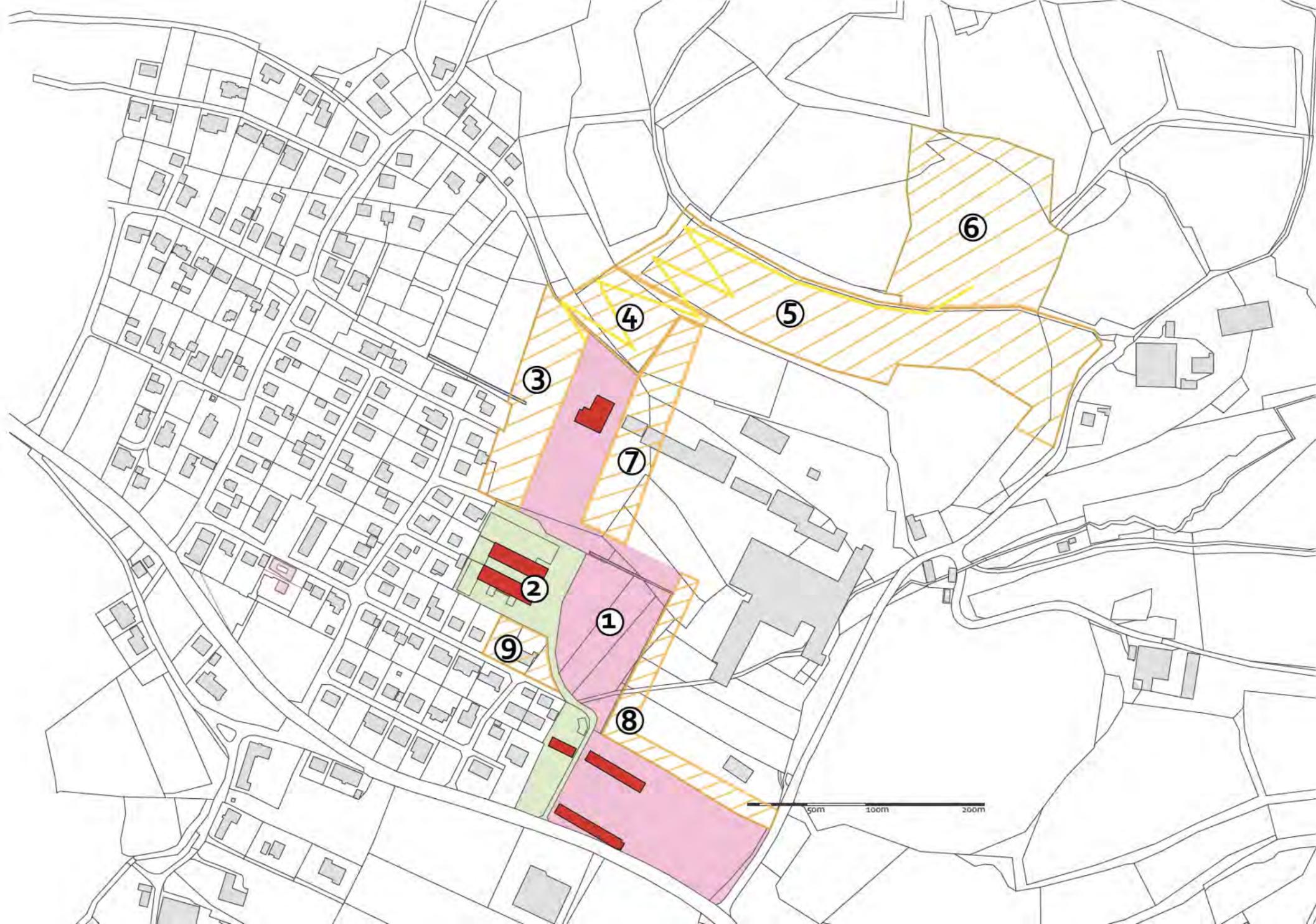


Landschaftspark Duisburg Nord



Assistens Friedhof Kopenhagen

Raumprogramm Szenario "5 Orte der Erinnerung"					Summe
1 Freiraum "5 Orte der Erinnerung"	Bereich				59600 m2
Begegnen	SS-Baracken, Jourhaus, Parkplatz	10400 m2			
Erforschen	Häftlingsblocks, Appellplatz, Mauer	16500 m2			
Erinnern	Steinbrecher	14500 m2			
Begreifen	Kastenhof Oberbruch	18200 m2			
Gedenken	Memorial	Bestand			
2 Infowegenetz mit Stationen erfüllen die Anforderungen der ÖNORM B1600			m	m	10500 m2
Infoweg kurz	3 Infopoints		3	1800	5400 m2
Infoweg mittel	5 Infopoints		3	2500	7500 m2
Infoweg lang	7 Infopoints		3	3500	10500 m2
3 Thematisch gestaltete Freiflächen			Faktor	Fläche	59600 m2
Fläche am Appellplatz		7000 m2	1,00	7000 m2	
Flächen Bereich Jourhaus		2900 m2	1,00	2900 m2	
Flächen Bereich Häftlingsblocks		9500 m2	1,00	9500 m2	
Flächen Bereich SS-Baracken		7500 m2	1,00	7500 m2	
Fläche Bereich Gleisanlagen und Steinbrecher		14500 m2	1,00	14500 m2	
Fläche Bereich Kastenhof Oberbruch		18200 m2	1,00	18200 m2	
Memorial				Bestand	
4 Gebäude	Sanierungsgrad			BGF	5645 m2
Jourhaus	vollständiger Rückbau und Bestandserhaltung				375 m2
Häftlingsblocks	teilweiser Rückbau, 30 % Konditionierung				2530 m2
Steinbrecher	teilweiser Rückbau, 30 % Konditionierung				1800 m2
SS-Baracken	vollständige Instandsetzung und Konditionierung				940 m2



Zum Verkauf stehende Areale:

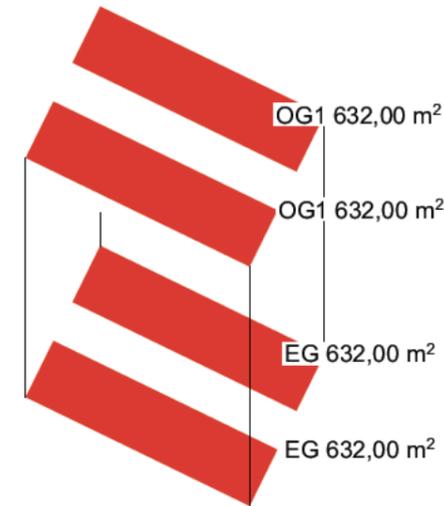
- ① [REDACTED]
 Fläche: ca. 28.000 m²
 Denkmalgeschützte Objekte: Steinbrecher, Ummauerung, SS-Baracken
- ② [REDACTED]
 Fläche: ca. 10.000 m²
 Denkmalgeschützte Objekte: Häftlingsbaracken, Jourhaus

Für eine Gedenkstätte zusätzlich erforderliche Flächen:

- ③ Fläche: ca. 7.000 m²
- ④ Fläche: ca. 5.000 m²
- ⑤ Fläche: ca. 29.000 m²
- ⑥ „Oberbruch“
 Fläche: ca. 18.200 m²
- ⑦ Fläche: ca. 5.000 m²
- ⑧ Fläche: ca. 5.000 m²
- ⑨ Bauparzelle & Wohnhaus
 Fläche: ca. 2.000 m²
- Weg- und Steiganlage
 Länge: ca. 500 m

FLÄCHEN DER ZUM VERKAUF STEHENDEN GEBÄUDE:

Häftlingsblocks



Jourhaus



SS-Baracke Süd



SS-Baracke Nord



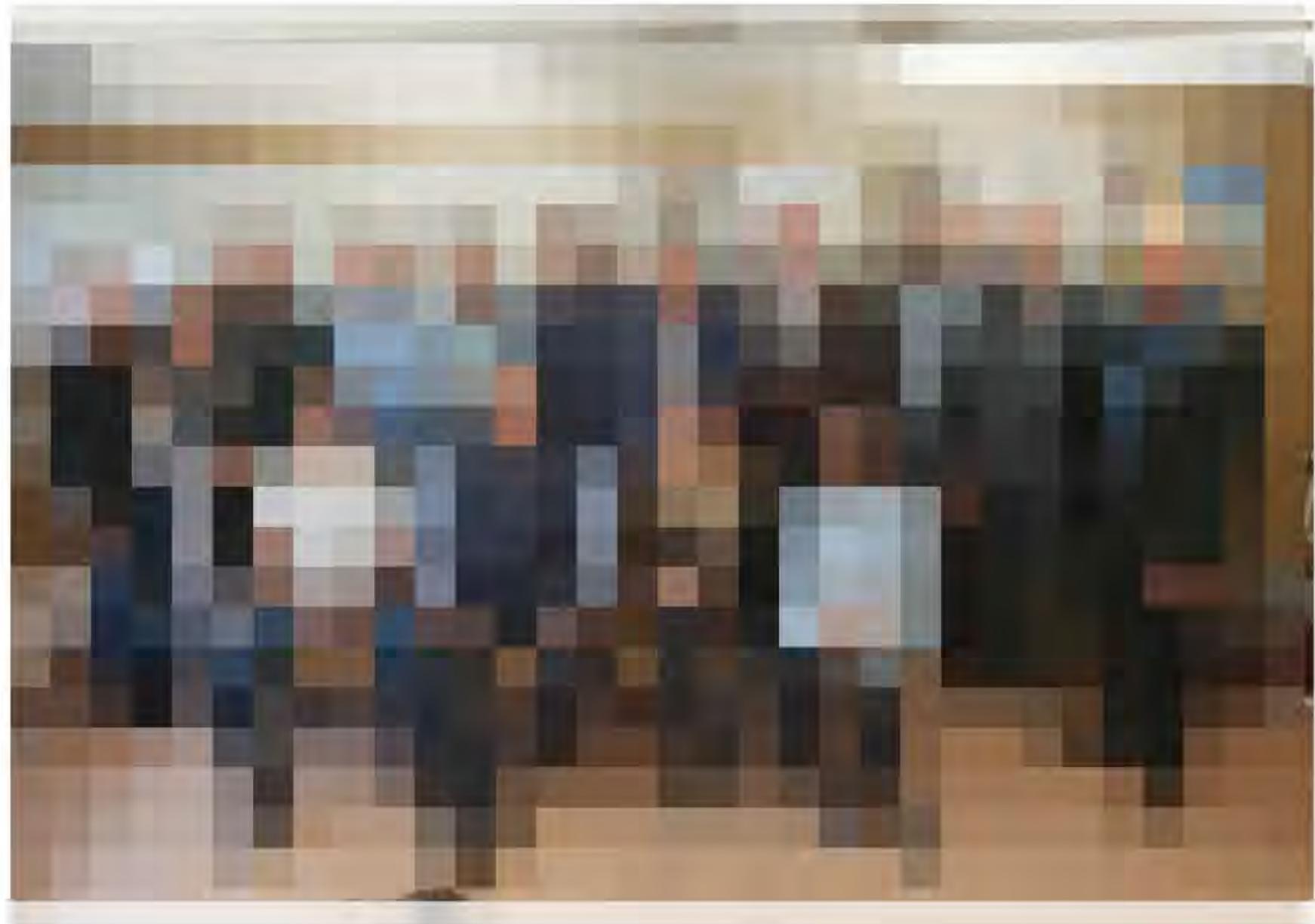
Raumprogramm		Nutzflächen	Faktor	BGF	mögl. Position
1 Gäste-Begegnungszentrum zentral		2886 m²		1555 m²	
80 Betten, 40 Zimmer	40 Zimmer	21 m ² 840 m ²			Neubau
Gruppen und Begegnungsräume	10 GR	75 m ² 750 m ²			Neubau
inkl. Erschließung und Nebenräumen	48 NR	27 m ² 1296 m ²	1,2	1555 m ²	Neubau
2 Verpflegung, Gastro Gästehaus zentral		280 m²		336 m²	
Gastraum, inkl. Küche, Lager, NR, WC	80 Personen	3,5 m ² 280 m ²	1,2	336 m ²	Neubau
1.1 Gäste-Begegnungszentrum dezentral "Pixelhotel"		900 m²		1080 m²	
6 Einfamilienhäuser mit 6 Zimmern	36 Zimmer	150m ² 150 m ²	1,2	180 m ²	Umbau
inkl. Küche Wohnraum Lager und NR					
3 Vermittlung		1200 m²		1415 m²	
Wechselausstellung inkl. Manipulation, Erschl.		200 m ²	1,15	230 m ²	Jourhaus
Dauerausstellung		500 m ²	1,15	575 m ²	Häftlingsblocks
Ausstellungs- und Depotflächen		500 m ²	1,2	600 m ²	Häftlingsblocks
Seminarräume, 2 Räume inkl. NR		200 m ²	1,2	240 m ²	Häftlingsblocks
4 Administration		350 m²		620 m²	
5 - 6 Pesonen, inkl. NR, á 25 m ²		150 m ²	1,2	180 m ²	SS-Baracken
Info		100 m ²	2,2	220 m ²	SS-Baracken
WC-Anlagen		50 m ²	3,2	160 m ²	SS-Baracken
Garderobe		50 m ²	1,2	60 m ²	SS-Baracken
5 Mobilität				1810 m²	
Fahrradraum inkl. Werkstatt	100 Fahrräder	2,5 m ²		250 m ²	SS-Baracken
Parken PKW, 25 Pkw	40 Pkw	25 m ²		1000 m ²	Freigelände
Parken Bus, 5 Stellpl. 75m ²	10 Busse	75 m ²		750 m ²	Freigelände
E-Mobil am Gelände	5 Fhzg	12 m ²		60 m ²	Freigelände



WORKSHOP

Workshop Machbarkeitsstudie Gusen - Projektteam: Kleboth und Dollnig, Richard Steger		Tag 1	Tag 2	Tag 3	Tag 4
		22.10.2018	23.10.2018	24.10.2018	25.10.2018
		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Ort Konferenz Container Areal ehemaliger Apellplatz Langenstein Ortsteil Gusen	09:00	Bezug Räumlichkeiten/Aufbau	Planungsbespr. mit AG	Planungsbespr. mit AG	Planungsbespr. mit AG
	10:00	Ideenraum Begehung des Areals: Alle Teilnehmer: Bundesanstalt KZ-Gedenkst. Mth., BIG, BDA, Bgm. Langenst., Alfred Zauner, Eigentümer, Dornetshuber, KunD, Steger, Wahl	Ideenraum Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen: - Wissenschaft - Vermittlung Bundesdenkmalamt Bauarchäologie Dornetshuber Zauner	Arbeitsraum Planung und Entwurf	Arbeitsraum Planung und Entwurf
	11:00				
	12:00				
	13:00				
	14:00	Arbeitsraum Planung und Entwurf	Arbeitsraum	Arbeitsraum	Arbeitsraum Fertigstellung Blaupause Studie/Konzept/Szenarien; Diskussion mit ausgewählten TeilnehmerInnen, Guy Dockendorf und Rudolf Hauenschmied ca. 14.00 Uhr
	15:00				
	16:00				
	17:00				
	18:00				
	19:00	Projektraum Zusammenfassung der Ergebnisse/Erkenntnisse	Projektraum Impuls Landschaftsarchitektur und Zusammenfassung	Projektraum Zwischenpräsentation	Projektraum Endpräsentation Diskussion und Zusammenfassung Einladung an alle Teilnehmer
	20:00				
	21:00				
	22:00				

- line up nur AG und Projektteam
- Ideenraum für geladene Teilnehmer
- Projektraum für Alle
- Arbeitsraum offenes Atelier



PROJEKTTEAM

Andreas Kleboth, Architekt
Gerhard Dollnig, Architekt

Richard Steger, Architekt

Carla Lo, Landschaftsarchitektin

Rafael Millonigg, Architekt
Veronika Schwarzecker, Architektin

TEILNEHMER WORKSHOP

Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen:

Barbara Glück
Robert Vorberg
Ralf Lechner
Gudrun Blohberger
Bernhard Mühleder
Christian Dürr

Bundesdenkmalamt:

Paul Mahringer
Heinz Gruber, Abt. Archäologie

Bundesimmobiliengesellschaft:

Wolfgang Mairhofer
Hannes Eigner

Genderhinweis:

Wir legen großen Wert auf geschlechtliche Gleichberechtigung. Aufgrund der Lesbarkeit der Texte wird bei Bedarf nur eine Geschlechtsform gewählt. Dies impliziert keine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

Bewusstseinsregion:

Andrea Wahl
Erich Wahl, BGM St. Georgen/Gusen
Franz Haslinger, Gemeinderat St. Georgen/Gusen
Christian Aufreiter, Bürgermeister Langenstein
Alfred Zauner, Prozessbegleiter

Anrainer/Grundstückseigentümer:



Mittendorfer / Dornetshuber Ingenieure und Generalplaner:

Josef Dornetshuber

Internationales Mauthausen Comitee:

Guy Dockendorf

Bundesministerium für Inneres:

Florian Schnedl

Gedenkdienstkomitee Gusen:

Rudolf A. Haunschmied

EINEN BESONDEREN DANK AN:

STRABAG Direktion Tirol - für das zur Verfügung stellen der Container
Anton Helbich-Poschacher - für die Benützung des Grundstückes
Gebrüder Danner - für die Versorgung mit Strom und die
Mitbenützung der Infrastruktur
Dolores Dollnig - für die Hilfe beim Korrekturlesen